

Menschen mit Behinderung und barrierefreies Wohnen in Nürnberg

Dr. Stefan Zapfel
Bernhard Mederer
Thomas Roßnagel

Nürnberg, 04.05.2021

Grundlegendes

- **Auftrag:** Amt für Existenzsicherung und soziale Integration – Sozialamt Stadt Nürnberg
- **Zeitraum:** September 2019 – August 2020
- **Institute:** IfeS und SOKO

zwei Studienteile

Teil A



Menschen mit Behinderung
in Nürnberg

Teil B



Barrierefreies Wohnen
in Nürnberg



Aufbau und Aufgaben

Teil A

Menschen mit Behinderung in Nürnberg

1. Verständnisse/Begriffsbestimmungen von Behinderung
2. Anzahl von Menschen mit Behinderung in Nürnberg
3. Abgrenzung und Abgrenzungsprobleme
4. Bedarfe und Versorgungsdefizite
5. Besondere Zielgruppen
6. Verbesserungsvorschläge

Teil B

Barrierefreies Wohnen in Nürnberg

1. Begriffsbestimmung und rechtlicher Rahmen von barrierefreiem Wohnen
2. Bestand an barrierefreiem Wohnraum
3. Bedarfe und Versorgungsdefizite
4. Fördermöglichkeiten
5. Verbesserungsvorschläge



Vorgehen

**Fachliteratur,
amtliche und
Rechts-
dokumente**

**Amtliche Daten
und Statistiken**

**Experten-
interviews**

**Einzel-
interviews mit
Teilgruppen
(nicht statistisch
orientiert)**

**Befragung
Nürnberger
Haushalte
(statistisch
orientiert)**

Anzahl der Befragten

Haushaltsbefragung



Haushalte

1.681

Personen

3.698

**Menschen mit Behinderung
ohne deutsche
Staatsangehörigkeit**

48

**Pflegebedürftige jüngeren
Alters**

19

**Kinder und Jugendliche mit
Behinderung**

22

Problemzentrierte Interviews



Barrierefreiheit

15

**Menschen mit Behinderung
ohne deutsche
Staatsangehörigkeit**

5

**Pflegebedürftige jüngeren
Alters**

5

**Kinder und Jugendliche mit
Behinderung**

4

Experteninterviews



**Studienteil „Menschen mit
Behinderung in Nürnberg“**

8

**Studienteil „Barrierefreies
Wohnen in Nürnberg“**

8

Teil A Menschen mit Behinderung in Nürnberg



Begriffsbestimmungen Behinderung

Medizinisches
Modell

Soziales
Modell

Kulturwissen-
schaftliches
Modell

Rechtliche
Begriffs-
bestimmungen

Menschen-
rechtliches
Modell



Anzahl der Menschen mit Behinderung

Hellfeld

- 17% der Nürnberger Bevölkerung haben eine amtlich anerkannte Behinderung, 71% davon eine Schwerbehinderung
- Unter den Menschen mit Behinderung sind Frauen häufiger vertreten als Männer
- Mit zunehmendem Alter sind insgesamt mehr Menschen von einer Behinderung betroffen
- Drei Viertel der Behindertenausweise befinden sich im Besitz von Menschen im Alter ab 55 Jahren

Dunkelfeld

- 19% der Personen haben eine Behinderung
- In 30% der Haushalte lebt mindestens eine Person mit Behinderung
- Meist chronische Erkrankungen (56%) und physische Behinderungen (50%)
- Mehrfachbehinderungen bei 39%
- 84% der Behinderungen wurden erst im Erwachsenenalter erworben
- 17% beziehen Pflegeleistungen



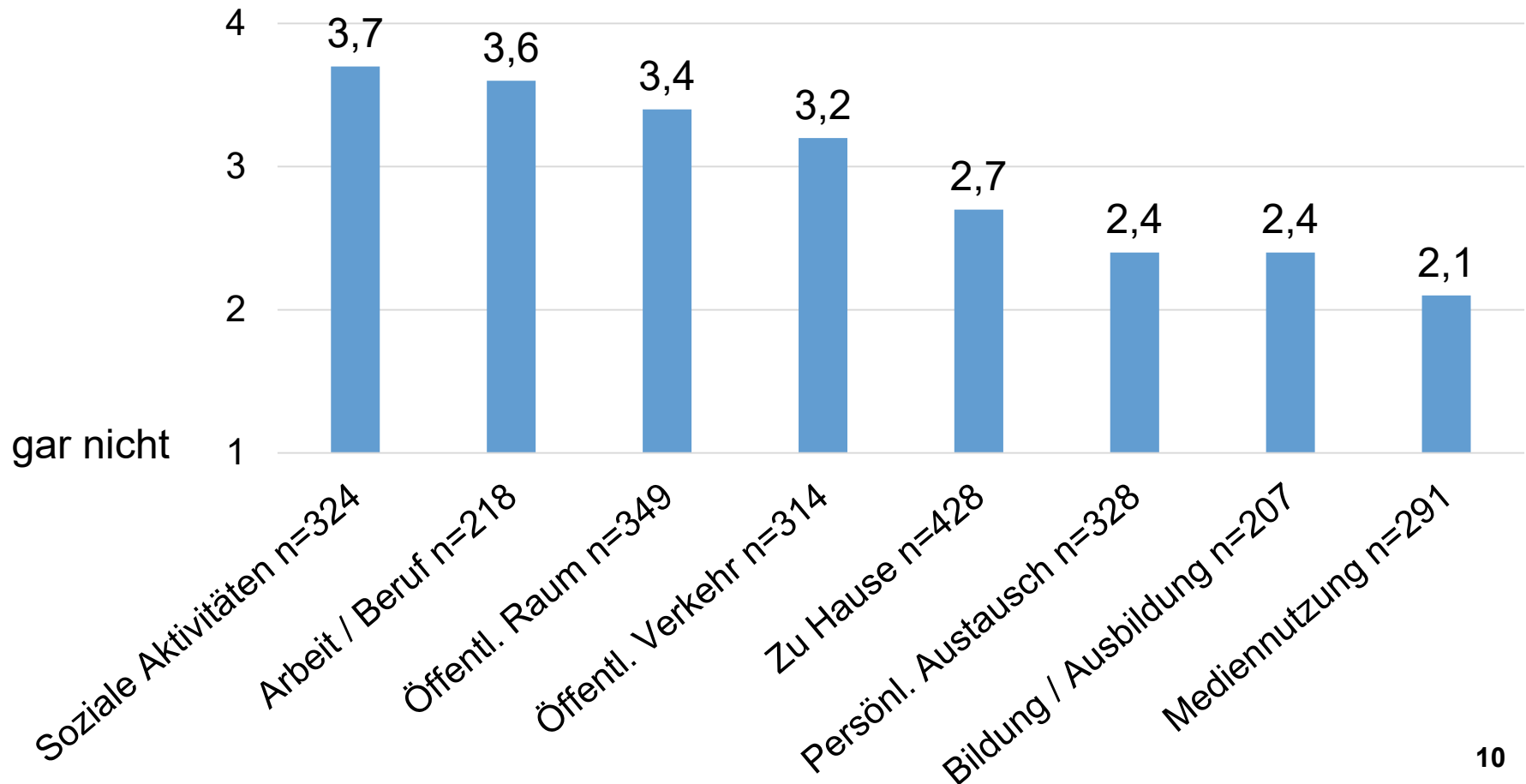
Bedarfe und Versorgungsdefizite

- Bisher existiert wenig systematisch aufgearbeitetes Datenmaterial zur Teilhabe von Menschen mit Behinderung in Nürnberg
- Insbesondere Seh- und Hörbeeinträchtigte sind den Expert*innen zufolge besonders in Teilhabe beschränkt:
 - Benötigen relativ spezielle Hilfsmittel
 - Geringe Zahl an Gebärdensprachdolmetscher*innen
 - Akustische Warnsignale etc.
- Gehbeeinträchtigte nach Expertenmeinung stark in Teilhabe eingeschränkt, da bereits der Zugang zu Gebäuden häufig schwierig ist
- Expert*innen: Bildung und Erwerbsarbeit besonders relevant für Teilhabe und Selbstbestimmung bzw. Selbstversorgung



Teilhabebeeinträchtigungen von Menschen mit Behinderung in Nürnberg

sehr stark 5



Teilhabebeeinträchtigungen von Teilgruppen

- Behinderung bei Geburt/in der Kindheit erworben vs. im Erwachsenenalter: deutliche Unterschiede nur bei Bildung und Ausbildung und Arbeit und Beruf (Mittelwert von 2,9 vs. 1,9 und 3,4 vs. 2,7)
- Wird nach Behinderungsart unterschieden, geben über die verschiedenen Teilbereiche hinweg Menschen mit Sehbeeinträchtigungen die stärksten Einschränkungen an (3,5), gefolgt von Hörbeeinträchtigten und psychisch/seelisch Beeinträchtigten (jeweils 3,0), körperlich Beeinträchtigten (2,7) und chronisch Erkrankten (2,5)
- Arbeit und Beruf ist der einzige Bereich, in dem nicht Sehbeeinträchtigte die höchste Einschränkung angeben (3,0), sondern psychisch/seelisch Beeinträchtige (3,6)

Menschen mit Behinderung ohne deutsche Staatsangehörigkeit

Repräsentativbefragung

- 8% der Menschen mit Behinderung haben nicht die deutsche Staatsangehörigkeit
- Durchschnittsalter 52 Jahre
- Frauen sind etwas häufiger betroffen (57%)
- Meist chronische Erkrankungen (65%)
- Bei 34% liegen Mehrfachbehinderungen vor
- Starke Teilhabeeinschränkungen vor allem bei sozialen und Freizeitaktivitäten, in Arbeit und Beruf und in Bildung und Ausbildung

Experteninterviews

- Sprache als eigentliche Barriere
- Weniger Kenntnisse über Leistungen und Angebote

Problemzentrierte Interviews

- Sprache als eigentliche Barriere
- Probleme bei Wohnungssuche
- Weniger Hilfe von Angehörigen

Jüngere Pflegebedürftige

Repräsentativbefragung

- 0,7% der Nürnberger Bevölkerung sind Pflegebedürftige unter 65 Jahren
- Pflegegrad durchschnittlich 2,3
- Durchschnittsalter: 39 Jahre
- Überwiegend männlich (61%)
- Knapp ein Viertel ohne deutsche Staatsangehörigkeit
- Starke Teilhabeeinschränkungen besonders im öffentlichen Verkehr und öffentlichen Raum

Experteninterviews

- Tendenziell schwere Beeinträchtigung
- Hohe Belastung für Angehörige

Problemzentrierte Interviews

- Personalmangel bei professionellen Kräften
- Bedeutung der Pflege durch Angehörige
- Problem ungeeigneter Wohnungen



Kinder und Jugendliche mit Behinderung

Repräsentativbefragung

- Knapp 4% der Menschen mit Behinderung in Nürnberg sind Kinder und Jugendliche
- Physische, psychische und geistige Behinderungen sowie chronische Erkrankungen ähnlich oft vertreten (27% bis 34%)
- Ein Viertel hat nicht die deutsche Staatsangehörigkeit
- Mindestens mittelmäßige Einschränkungen im häuslichen Leben (53%) und öffentlichen Raum (57%)

Experteninterviews

- Sehr individuelle Unterstützungsbedarfe
- Zunahme psychischer Erkrankungen, z.B. aufgrund von illegalem Suchtmittelkonsum
- Schnittstellenprobleme

Problemzentrierte Interviews

- Pflege und Betreuung durch Eltern
- Hohe Betreuungsintensität
→ Wunsch nach Entlastung
- Kompliziertes System zur Beantragung von Hilfen

Verbesserungsvorschläge

Experteninterviews

- Vereinfachung der Unterstützungssysteme (auch: Koordinierungsstelle/Lotsensystem)
- Zuständigkeiten vereinfachen/verdeutlichen
- Einführung eines Betreuungsbudgets
- Bessere Einbeziehung ins Erwerbsleben
- Bessere Information und Aufklärung der Bevölkerung

Problemzentrierte Interviews

- Mehr Dolmetscher*innen in Ämtern
- Mehr finanzielle Entlastung bei Betreuungsleistungen und von Alleinerziehenden mit Kindern mit Behinderung
- Individualisierung von sozialstaatlichen Leistungen
- Mehr qualifiziertes Pflege- und Hauswirtschaftspersonal
- Aufklärung in Schulen und von Hausärzt*innen

Teil B Barrierefreies Wohnen in Nürnberg

Barrierefreiheit: Definitionsgrundlagen

- Barrierefreiheit – Barrierearmut – Rollstuhlgerichtigkeit
- Beim Wohnen und Bauen große Bedeutung der DIN-Norm-Reihe 18040, in dieser Studie insbesondere 18040-2 (enthält Vorgaben zu Planung, Ausführung und Ausstattung von Wohnungen)
- In Bayern außerdem wichtig: Bayerische Bauordnung, insbesondere Art. 2, Abs. 10:

„ [...] bauliche Anlagen, soweit sie für Menschen mit Behinderung in der allgemein üblichen Weise, ohne besondere Erschwernis und grundsätzlich ohne fremde Hilfe zugänglich und nutzbar sind. “



Barrierefreiheit: Förderoptionen

- Bundesweite Förderoptionen:
 - Förderprogramme der KfW
 - Förderungen für abhängig Beschäftigte durch Rentenversicherungsträger, Unfallkassen und Berufsgenossenschaften
 - Weitere Förderoptionen durch Pflegekassen, Kriegsopferfürsorge und gemeinnützige Vereinigungen (z.B. Aktion Mensch)
- Bayernweite Förderoptionen:
 - Bereitstellung einkommens- (EOF) und aufwendungsorientierter (AOF) Förderungen durch das STMB im Rahmen des Bayerischen Wohnungsbauprogramms
- Bestehende Probleme (Experten- und problemzentrierte Interviews):
 - Mangelnde Attraktivität bestehender Förderoptionen durch aktuelle Kapitalmarktlage und unattraktive Konditionen
 - Besonderes Problem der Nachrüstung von Aufzügen im Wohnungsbestand
 - Teils unattraktives Verhältnis von Fördersumme und nötigem Investitionsvolumen



Barrierefreier Wohnraum in Nürnberg

Amtl. Daten/ Experteninterviews

- Mit amtlichen Daten keine präzisen Aussagen über Anzahl oder Anteil barrierefreier Wohnungen möglich
- Im geförderten Wohnungsbau sind von insgesamt etwa 18.000 Wohnungen ca. 7% barrierefrei erreichbar, ca. 4% barrierefrei nach DIN-18040-2 und ca. 1% rollstuhlgerecht

Problemzentrierte Interviews

- Häufigste Gründe für mangelnde Barrierefreiheit:
Treppen im Hauseingang, fehlende Aufzüge, nicht ebenerdige Duschen, schwer zugängliche oder zu kleine Toilettenräume, Schwellen oder Stufen im Zugangsbereich zu einzelnen Räumen, zu enge Türen

Repräsentativbefragung

- 24% der Wohnungen (eher) barrierefrei; 17% (eher) rollstuhlgerecht
- Menschen mit Behinderungen leben in den südlichen Stadtteilen seltener in barrierefreien Wohnungen
- Barrierefreier Wohnraum hauptsächlich in Form von Mietverhältnissen



Bedarfe und Versorgungsdefizite

Amtl. Daten/ Experteninterviews

- Steigender Bedarf an Barrierefreiheit
- Aktueller Grad der Bedarfsdeckung meist als mangelhaft bewertet
- Optimierungsbedarf in der Vermittlung passender Wohnungen

Repräsentativbefragung

- Oft umfangreiche bauliche Maßnahmen zur Herstellung von Barrierefreiheit nötig
- Bei Umzugswunsch nennen Menschen mit Behinderung zu 40% mangelnde Barrierefreiheit oder Rollstuhlgerichtigkeit als Grund

Problemzentrierte Interviews

- Häufig Bedenken bzgl. der zukünftigen Wohnsituation
- Wohnungssuche als schwierig wahrgenommen
- Häufigste Umbaumaßnahmen: Anpassungen im Bad, Einbau Treppenlift
- Zusätzlich Bemängelung von Barrieren im öffentlichen Raum / öffentlichen Verkehr



Verbesserungsvorschläge

Experteninterviews

- Erweiterter „Durchgriff“ auf privaten Wohnungsmarkt (z.B. durch rechtliche Vorgaben, zusätzliche finanzielle Anreize)
- Finanzielle Hilfen für einkommensschwache Menschen mit entsprechenden Bedarfen
- Verbesserung des „Matchings“ von Angebot und Nachfrage, z.B. durch Schaffung einer Online-Plattform

Problemzentrierte Interviews

- Ausbau von Baumaßnahmen, Erhöhung von Zuschüssen bzw. der Attraktivität von Fördermaßnahmen
- Verstärkte Aufklärung, z.B. durch Schaffung von Anlaufstellen, Informationsveranstaltungen
- Informationszentren für Senior*innen/ Öffentlichkeitsarbeit Sozialversicherung
- Beseitigung von Barrieren im öffentlichen Raum

→ zusätzlich aus Steuerungsgruppe:
Anwendbarkeit des Städtebaulichen Vertrags als „Nürnberger Weg“

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!